

Praktiken widerspenstiger
Lernräume

Netzwerk
Diskriminierungskritik
an Kunsthochschulen

5

Gespräch mit
Francesca Romana Audretsch,
Sevda Güler und **Hagen Verleger**

Das Publikationsprojekt *Praktiken widerspenstiger Lernräume* widmet sich experimentellen Lernformaten, die sich mit ihren Inhalten, Zusammensetzungen, Organisationsformen und*oder Herangehensweisen widerspenstig positionieren und ihre kritischen Visionen in der Praxis erproben. In Konversationen mit den Organisator*innen dieser Lernräume sollen Erfahrungen, Schwierigkeiten und Erkenntnisse dokumentiert und kollektives praktisches Wissen zugänglich gemacht werden.

*Netzwerk Diskriminierungskritik
an Kunsthochschulen*

Gespräch mit
**Francesca Romana Audretsch,
Sevda Güler und Hagen Verleger**

Die Reihe *Praktiken widerspenstiger Lernräume* ist im Rahmen der Abschlussarbeit von Katharina Brenner im Studiengang Visuelle Kommunikation an der *Kunsthochschule Kassel* entstanden. Das Projekt wurde von Johanna Schaffer und Johanna Schäfer betreut.

Praktiken widerspenstiger Lernräume, Heft # 5
1. Auflage Juli 2024

Interview & Gestaltung: Katharina Brenner
Gesprächspartner*innen: Francesca Romana Audretsch,
Sevda Güler und Hagen Verleger

Schriften:
Garnier Regular von Fanny Hamelin (Proof of Words)
Im Fell Regular & Italic von Iginio Marini

Hefte online lesen oder bestellen unter
praktiken-widerspenstiger-lernraeume.de

Katharina Brenner: Wie ist das *Netzwerk Diskriminierungskritik an Kunsthochschulen* entstanden?

Hagen Verleger: Wenn ich mich richtig erinnere, kam einer der ersten Impulse von drei Alumnae der *Hochschule für Gestaltung Karlsruhe*: Lotte Meret Effinger, Marlene Oeken und Martha Schwindling. Sie haben im Sommer 2020 mit einer künstlerischen Arbeit, dem *Institutional Questionnaire*, auf verschiedene Missstände an ihrer ehemaligen Hochschule hingewiesen. Das waren dutzende kritische Fragen an die Institution, die sie online geteilt haben. Etwa zeitgleich entstand auch die Idee für ein hochschulübergreifendes Netzwerk, das über kleine lokale Gruppen hinausgeht und gegenseitigen Austausch und Unterstützung ermöglicht: Diese Idee geht auf Johanna Blank zurück, die damals an der *Hochschule für Grafik und Buchkunst* in Leipzig studierte. Sie hat am 20. Juni 2020 ein erstes Online-Treffen organisiert und damit die Tür geöffnet für die Entstehung des Netzwerks.

Francesca Romana Audretsch: Es brodelte ja überall schon. Bei uns an der *HfG Karlsruhe* gab es zu der Zeit einen Vorfall, der etwas lauter wurde. Und damals gab es eben nicht diese Orte,

wie beispielsweise ein Diversitätsbüro, die einen bei solchen Fällen unterstützten.

Katharina Brenner: Ich habe gelesen, dass ihr euch dann regelmäßig einmal im Monat online getroffen habt. Wie kann ich mir diese Treffen genau vorstellen?

Hagen Verleger: Teilgenommen haben Studierende, Lehrbeauftragte, Doktorand*innen, Professor*innen, teilweise auch Mitarbeiter*innen aus der Verwaltung und Alumnae*Alumni von Kunst- und Designhochschulen im deutschsprachigen Raum. Überwiegend waren es aber eigentlich Studierende. Dann lief das irgendwie relativ klassisch, wie solche Netzwerke oder Kollektive sich üblicherweise online organisieren. Es gab dann meist eine Person, die die Moderation übernommen hat und eine andere Person, die Protokoll geschrieben hat; teilweise auch schon live währenddessen in einem gemeinsamen Dokument, wo dann alle mitschreiben und ergänzen konnten. Es hat sich dann so abgespielt, dass es zu Beginn der Treffen ein sogenanntes *Check-in* gab als Begrüßungsrunde. Einfach auch aus dem Grund, dass eben ganz häufig unterschiedliche Leute dabei waren. Dann

gab es meistens ganz konkrete Anliegen, zum Beispiel Anfragen an das Netzwerk. Zu Beginn waren wir noch sehr in interne Aktivitäten und Prozesse eingebunden, es gab aber beispielsweise auch Berichte über Veranstaltungen und allgemeinen Austausch zum Umgang mit Machtmissbrauch und Diskriminierung im Kontext Kunsthochschule.

Sevda Güler: Lange war es tatsächlich auch Thema, wie wir uns als Netzwerk organisieren. Also wie strukturieren wir uns? Wer sind die Teilnehmenden dieser Gruppe? Wie können wir das auch möglichst nachhaltig gestalten? Wie gehen wir mit uns in der Gruppe und unseren Aufgaben um? Und so gab es immer wieder auch einen selbst reflektierenden Moment und ein kritisches Hinterfragen. Es war halt auch so ein Raum, der offen war für Diskurse. Klar gab es einen Kern an Personen, aber da es so offen war, kamen auch immer wieder Menschen aus unterschiedlichen Hochschulen dazu, die dann erzählt haben: „Ja, bei uns passiert gerade das und das“.

Francesca Romana Andretsch: Für mich persönlich war es auch sehr wichtig, dass es ein

Ort war, an dem Spannungen, zu denen es in der Hochschule oder Akademie gekommen war, besprochen werden konnten.

Katharina Brenner: Welche Aktivitäten gab es denn neben den monatlichen Online-Treffen?

Hagen Verleger: Mitglieder des Netzwerks haben zum Beispiel in unterschiedlichen Konstellationen an Veranstaltungen teilgenommen, den offenen Online-Workshop *Einführung in diskriminierungskritische Arbeit in Kunst- und Kulturkontexten* mit der Kulturwissenschaftlerin, Performerin und Bildungsreferentin Golschan Ahmad Haschemi organisiert oder auch in verschiedenen Arbeitsgruppen Materialien zusammengetragen. So wurde beispielsweise ein sogenannter *Personen-Pool* mit Speaker*innen und Multiplikator*innen zum Thema Diskriminierungskritik, mit Ansprech- und Kontaktpersonen an Kunsthochschulen und mit studentischen Initiativen und Vereinen zusammengestellt; außerdem eine umfangreiche Liste mit Lehrmaterialien und Glossare. Uns war diese Bündelung und Sichtbarmachung von Aktivitäten, die sonst nur lokal stattfinden, und von Ressourcen, die meist weit verstreut sind, sehr wichtig. Bisher ist die

Materialsammlung allerdings noch nicht öffentlich zugänglich, das wäre ein nächster Schritt.

Francesca Romana Andretsch: Ich finde, die Titel der Konferenzen und Symposien, zu denen wir eingeladen worden sind, beschreiben eigentlich sehr gut die Aktivitäten des Netzwerks: *Diskriminierungskritische Bildungsarbeit üben, Platz für Diversität!?* und *Macht/Missbrauch an Kunsthochschulen*. Dort waren einzelne Mitglieder des Netzwerks in unterschiedlichen Konstellationen und in verschiedenen Rollen aktiv: Als (Co-)Moderation von Panels, als Workshop-Leiter*innen oder als Diskussions-Teilnehmer*innen.

Katharina Brenner: Von Februar 2022 bis Dezember 2023 pausierte das Netzwerk. Was waren die Hintergründe der Pause?

Sevda Güler: Es hat sich irgendwann herausgestellt, dass wir als Netzwerk über bestimmte Ressourcen gar nicht verfügen, also zum Beispiel juristisches Wissen. Und dann gab es oft diesen Moment von: „Es ist so schön, dass es diesen Raum gibt, aber es ist auch emotional wahnsinnig viel zu tragen.“ Wenn Menschen bei den Treffen ihre Diskriminierungserfahrungen

geteilt haben, hat das mitunter die Erinnerung an eigene Erfahrungen getriggert – und außerdem stand immer die Frage im Raum, wie damit umgegangen, darauf reagiert werden kann? Und damit auch die Frage nach der Verantwortlichkeit, was mit diesen geteilten Erfahrungen zu tun sei. Und das ist auch einer der Gründe, warum wir ab irgendeinem Punkt gesagt haben, dass wir das in der Form so nicht weitermachen möchten.

Francesca Romana Andretsch: Ja, genau diese psychologisch belastende Arbeit konnten wir nicht leisten.

Hagen Verleger: Es gab teilweise auch Überforderungsmomente, weil mir nicht ganz klar war, was genau wir überhaupt mit diesem Netzwerk wollen. Ich bin dann schließlich an den Punkt gekommen, dass die Tatsache, einen hochschulunabhängigen Ort des Austausches, der für alle Statusgruppen offen ist, geschaffen zu haben, schon total viel ist. Einfach, dass es möglich ist, zu verstehen, dass Diskriminierungserfahrungen keine Einzelfälle an spezifischen Hochschulen sind, sondern ein strukturelles Problem.

Was mir auch ziemlich eindrücklich in Erinnerung geblieben ist, ist die Phase, in der es darum ging, ein Positionspapier zu schreiben und die Ziele dieses Netzwerks zu definieren. Das war relativ früh Thema, hat sich aber dann als ein schwieriger und langer Prozess herausgestellt, sodass es eigentlich bis zum Ende gar kein wirklich abgeschlossenes Dokument gab.

Sevda Güler: Und für mich persönlich schleicht sich da immer so ein Imposter-Syndrom ein, weil ich so dachte: „Naja, aber wir machen ja gar nicht soo viel.“ oder „Wir haben ja noch nicht diese Message, diesen Ratgeber.“ Wir machen das ja, während wir unser Leben leben und studieren und arbeiten und unsere Krisen und guten Momente haben und das machen wir alles unbezahlt, weil uns diese Sache so wichtig ist. Ich finde es einfach notwendig, immer wieder zu betonen, dass das eine Arbeit ist, die vergütet werden sollte – zum Beispiel von den Hochschulen, die mindestens Strukturen und Ressourcen bereitstellen sollten. Für diese Art von Arbeit sollten die beteiligten Menschen gut aufgestellt sein und dafür auch Ressourcen erhalten, um das anders und vielleicht noch ein bisschen nachhaltiger aufzubauen.

Hagen Verleger: Genau, wie Sevda das gerade beschrieben hat, kostet es einfach total viel Zeit und Energie, solche Netzwerke am Laufen zu halten und diesen Raum offen zu halten, im übertragenen Sinne. Aber auch ganz konkret und auf eine Art und Weise, die produktiv ist und nicht ein reiner Selbstzweck – also, dass man sich trifft und dann dokumentiert, dass man sich getroffen hat, aber eigentlich passiert gar nichts mehr. Deshalb war dann erstmal so eine Art vorläufiger Schlussstrich nötig.

Katharina Brenner: In eurer Einladungs-Mail zum ersten Treffen nach der Pause im Dezember 2023 habe ich gelesen, dass in den letzten Monaten viele Leute an euch herangetreten sind, mit dem Bedürfnis, sich wieder im Rahmen des Netzwerks auszutauschen. Wie ist es dazu gekommen, dass sich das Netzwerk wieder regelmäßig trifft?

Hagen Verleger: Für mich kann ich sagen, dass das tatsächlich dieses Treffen mit euch beiden, Francesca und Sevda, im September 2023 in Berlin war. Das war einfach total schön. Francesca hatte dann auf Instagram ein Foto von uns geteilt und daraufhin haben sich einige

Personen gemeldet. Es gab also ein Momentum, sage ich mal, dass dieses Thema wieder wichtig wurde. Und sich endlich in Präsenz gesehen zu haben hat auch nochmal total viel Energie gegeben.

Sevda Güler: Aber es hat auch diese Pause dafür gebraucht und das ist irgendwie auch krass wichtig. Das ist natürlich ein wahnsinniges Privileg, also etwas ruhen zu lassen, was eigentlich die ganze Zeit brennt.

Francesca Romana Audretsch: Ich habe mich voll gefreut, als es wieder losging, aber mir war auch klar, dass es einen neuen Zugang und neue Leute braucht. Und das hat sich ja selber auch sehr schnell gefunden. Also das Netzwerk wird ja jetzt sozusagen weitergetragen von anderen Leuten, die früher mal dabei waren oder oder neu dazugekommen sind.

Hagen Verleger: Was ihr beide gerade angesprochen habt, sehe ich auch als springenden Punkt: Dieser Gedanke, das Netzwerk zu öffnen, weiterzugeben oder abzugeben. Es gab einfach eine Dynamik, die sich dadurch ergeben hat, dass es am Ende so eine kleine Gruppe

geworden ist, dass es vielleicht auch gar nicht mehr so offen nach außen wirkte. Und jetzt ist gerade genau der Moment, wo sich das Netzwerk ganz von sich aus wieder öffnet, was ich total schön finde. Also, dass es anscheinend nach außen so offen wirkt, dass Leute dazukommen und sagen „Ja, dann mache ich die nächste Einladung oder ich mache die nächste Moderation.“

Katharina Brenner: Mit welchen Themen setzt ihr euch zurzeit in den Netzwerktreffen auseinander?

Hagen Verleger: Ein wichtiges Thema, das jetzt mehrfach angesprochen wurde, war das Thema Finanzierung. Es gibt jetzt neue Personen im Netzwerk, die sich zum Beispiel damit auskennen, wie man über die EU für bestimmte transnationale Projekte Gelder beantragen kann. Die Geldfrage war lange Zeit sozusagen dadurch beantwortet, dass wir uns einfach dafür entschieden hatten, die Unabhängigkeit zu bewahren und eben nicht von einzelnen Hochschulen Geld zu bekommen.

Und das andere Thema ist die Sichtbarkeit des Netzwerks, beziehungsweise die Öffentlichkeitsarbeit und Online-Präsenz. Also die Frage,

ob man diese ganzen Plattformen bedienen oder zumindest punktuell dort sichtbar sein möchte als eine Kontaktstelle, damit Menschen jenseits unseres E-Mail-Verteilers und Hörensagen zumindest grundlegende Informationen bekommen. Vielleicht müsste man da eine Möglichkeit finden, die sich nicht der Aufmerksamkeitsökonomie von beispielsweise Instagram unterwirft. Das wäre dann vielleicht wirklich nur ein Post, der beschreibt, was das Netzwerk ist, wie man uns kontaktieren kann und wann die Treffen stattfinden.

Katharina Brenner: Was wünscht ihr euch für das Netzwerk langfristig?

Francesca Romana Andretsch: Dass weiter der Drive besteht und es Spaß macht. Es gibt mir ja auch wirklich Hoffnung, dass das Netzwerk existiert, muss ich ehrlich sagen. Und ich glaube, ich lerne hier nie aus.

Sevda Güler: Ja, dass das Netzwerk einfach wie ein Herpes ist, der nicht weggehen will. Dass wir nicht aufhören über diese Themen zu reden und immer wieder darauf zurückkommen.

Hagen Verleger: Ich wünsche mir, dass das Netzwerk für die Beteiligten nicht zu so einer Belastung wird, die uns veranlasst hatte, eine Pause einzulegen. Dass es weiterhin hochschulunabhängig bleibt und damit auch unabhängig von personellen oder finanziellen Verstrickungen. Und ja, dass es auch noch stärker wahrgenommen wird, als das, was es ist: Also als ein offener Ort für Vernetzung und Austausch zum Thema Diskriminierungskritik.

Dabei ist wichtig anzumerken, dass "das" Netzwerk weder eine allgemeingültige Definition von Diskriminierung und Diskriminierungskritik aufstellt, noch einen gemeinsamen Standpunkt dazu nach außen vertritt. Es geht vielmehr um ein personen- und bedürfnisorientiertes, je nach Zusammensetzung der einzelnen Treffen anders ausgerichtetes Arbeiten, wobei u. a. Themen wie der Zusammenhang zwischen bestehenden Machtstrukturen und Abhängigkeitsverhältnissen im Kosmos Kunsthochschule mit rassistischer bzw. rassifizierender/migrantisierender, sexistischer, ableistischer und/oder klassistischer Diskriminierung und Gewalt diskutiert werden. Das Netzwerk trägt dabei quasi nur indirekt (und "von außen") zu einer diskriminierungskritischen Perspektivierung von

Lehre und Studium an Kunsthochschulen bei – indem es z. B. Lehrende und Studierende in Austausch bringt, bereits bestehende Initiativen vernetzt, Workshops organisiert, Informationen über den Verteiler streut...

Sevda Güler: Was ich sehr schätze ist, dass es wirklich offen ist für Personen, die unterschiedliche Positionen an Institutionen innehaben. Also ja, es gibt Machtgefälle zwischen einer Person, die eine Professur inne hat und einer studentischen Person und trotzdem finde ich, dass es eine wahnsinnige Stärke ist, dass es trotz des Gefälles diesen Raum zum Zusammenarbeiten gibt. Und das aber auch miteinander zu besprechen oder kritisch zu hinterfragen und zu schauen: „Hey, wie geht's euch damit, dass ich jetzt hier die Professorin, Person XY bin und hier mit drin sitze?“ Und das finde ich auf eine Art einzigartig, weil ich sonst nur studentische Initiativen oder Initiativen für den Mittelbau etc. kenne.

Und gleichzeitig wünsche ich mir eine Art von Selbstverständlichkeit, mit der Thematik Diskriminierungskritik umzugehen. Und ich glaube, das ist so ein bisschen das, was auch Francesca meinte: Es gibt Hoffnung, dass es allein

schon bei diesen Treffen, die jetzt waren, eine ganz andere Art des Mitdenkens und des Sprechens gibt. Dass eine Veränderung spürbar ist, und das freut mich sehr. Und da bin ich total gespannt, wie es weitergeht.

Das **Netzwerk Diskriminierungskritik an Kunsthochschulen** ist ein loser Zusammenschluss von Menschen, die an Kunst- und Designhochschulen im deutschsprachigen Raum lehren, lernen und forschen und sich für eine diskriminierungskritische Perspektivierung der Institutionen einsetzen. Bei unseren monatlichen Netzwerktreffen tauschen wir uns über aktuelle Themen, anstehende Vorhaben sowie über konkrete Situationen und Erfahrungen an einzelnen Hochschulen aus. Diese Treffen sind offen für alle, die mit uns die Verhältnisse an Kunst- und Designhochschulen diskriminierungskritisch befragen und herausfordern möchten.

→ Anmeldung für den E-Mail-Verteiler des Netzwerks: diskriminierungskritik_kunsthochschulen-subscribe@lists.riseup.net

Francesca Romana Andretsch (sie/ihr) ist Kuratorin, Ausstellungsdesignerin, Moderatorin und Tiefschläferin. Sie lebt und arbeitet in Wien (AT) und Ventimiglia (IT). Sie co-kuratierte 2023 die Ausstellung *Sleepy Politics: How to learn about conviviality and alternative life forms through sleep?* und erforschte Schlaf als eine widerständige Praxis als Co-Leiterin des Seminars *Bodies of Sleep* an der Akademie der bildenden Künste

Wien. Die Frage nach einer neuen ökologischen Klasse, Genderpolitiken, Formen der Gastfreundschaft und nachhaltigen Lebensräumen sind Schwerpunkte ihrer künstlerischen Praxis.

Sevda Güler (sie/ihr) ist Künstlerin, Filmemacherin und angehende Lehrkraft für das Fach Bildende Kunst. Sie arbeitet zwischen Kunstvermittlung, künstlerischer Tätigkeit, einem slight burn-out und heavy daydreaming. Eine Käseplatte lässt ihr Herz genauso höher schlagen wie diskriminierungskritische (Bildungs)Arbeit.

Hagen Verleger (er/ihm) lebt in Berlin und ist als Buchgestalter für Künstler*innen, Kulturinstitutionen und Verlage tätig. Als Dozent an Kunst- und Designhochschulen bietet er Seminare u. a. zu ideologie- und diskriminierungskritischen Perspektiven auf Graphikdesign-Geschichte(n) an. Seine künstlerische und forschende Arbeit setzt sich mit Machtstrukturen innerhalb von Institutionen, Formen kollektiver Autor*innenschaft und der Materialität von Schriftlichkeit auseinander.

Praktiken widerspenstiger Lernräume

- # 1 *ANTIRA-Projektseminar + Alerta kbh!*
Projektseminar zu Antidiskriminierung,
Gespräch mit **Yewon Seo** und **Anna Wolf**
- # 2 *Teaching to Transgress* Research Group,*
Conversation with **Camille Circlde**
- # 3 *Access Rider Tutorial,* Conversation with
Ren Loren Britton
- # 4 *Feministische Gesundheitsrecherchegruppe,*
Gespräch mit **Julia Bonn**
- # 5 *Netzwerk Diskriminierungskritik,* Gespräch
mit **Francesca Romana Audretsch,**
Sevda Güler und **Hagen Verleger**
- # 6 *Climate Supporters' Support Group,*
Conversation with **Sophia New,**
Daniel Belasco Rogers and **Ju Rosenstock**
- # 7 *Studium Planetare,* Gespräch mit
Antonia Grohmann und **Lena Schubert**

„Ich wünsche mir, dass das Netzwerk für die Beteiligten nicht zu so einer Belastung wird, die uns veranlasst hatte, eine Pause einzulegen. Dass es weiterhin hochschulunabhängig bleibt und damit auch unabhängig von personellen oder finanziellen Verstrickungen. Und ja, dass es auch noch stärker wahrgenommen wird, als das, was es ist: Also als ein offener Ort für Vernetzung und Austausch zum Thema Diskriminierungskritik.“